

G. Aus dem Wirtschafts-, Verkehrs- und Staatsleben.

207. August Borsig.

Daß das alte Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied“ ein wahres Wort ist, erkennt man am häufigsten aus dem Leben der Kaufleute, der Erfinder und der Fabrikherren. Viele große Handelshäuser sind von Männern gegründet worden, die in ihrer Jugend in den allerbescheidensten Verhältnissen lebten. Stephenson, der Erfinder der Lokomotive, war der Sohn eines armen Maschinenheizers in einem Bergwerke. Dreyse, der das Zündnadelgewehr erfunden und in Sömmerda eine der größten Gewehrfabriken gegründet hat, war ursprünglich ein armer, thüringischer Schlossergesell. — Solche Männer verdienen, daß man ihr Andenken ehrt, und sie sollen der Jugend ein Vorbild sein.

Einer der größten Gewerbetreibenden, die sich aus eigener Kraft emporgearbeitet haben, war August Borsig, der in Deutschland die erste Lokomotive gebaut hat. Er wurde im Jahre 1804 in Breslau geboren. Sein Vater, ein einfacher Zimmermann, war geschickt, nüchtern und sparsam und seine Mutter sehr ordnungsliebend und so fleißig, daß sie sich selten Ruhe gönnte. Die Eltern freuten sich sehr über die Gaben und die Lernbegier ihres August. Aber sie konnten ihn nicht auf eine höhere Schule schicken; denn der Verdienst des Vaters war gering, und er hatte eine ganze Anzahl Kinder zu versorgen. So besuchte der Knabe die Volksschule, und als er konfirmiert war, trat er bei einem Zimmermeister in die Lehre. Aber jede freie Stunde benutzte er, um zu rechnen, zu zeichnen und die Kenntnisse zu vermehren, die er in der Schule erworben hatte. Als er dann Gesell geworden war, saß er nicht abends und Sonntags im Wirtshause, sondern hinter seinen Büchern